

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinal  
an allen Werktagen.  
Kronenzeit  
in der Stadt Wildbad, Nr. 136  
monatlich 48 Pf.  
Bei allen nicht Postanstalten  
und Bureaus im Ort- u. Stadtbereich  
erhöht auf 1,25.  
Sonstige Anzeigen 1,50.  
Bismarckstraße 30 Bld.  
Telefon Nr. 61.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt  
des Kgl. Forstamtes Wildbad, Wolfen,  
Engelshausen u.  
angeordnet von Seiten des  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 6 Pf.  
Rechnung 10 Pf. die Zeile  
wöchentlich Germanisch.  
Inserate 10 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen etwas  
billiger.  
Fremdenliste  
und Fremdenliste.  
Telegraphische Anzeigen  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 142

Samstag, den 21. Juni 1913

30. Jahrg.

### Vofales.

Wildbad, 20. Juni.

**Von der Saison.** Jetzt, auf des Sommers Höhe, um Johann, stehen wir vor einem Wendepunkt nicht nur in astronomischer Beziehung, sondern auch in bezug unseres Fremdenverkehrs als Kur- und Badeort. Gerade die Monate Juli und August, die sog. Ferienmonate, sind es, die unsere Gästezahl täglich steigern, allwo der wirkliche Verkehr sich auf den höchsten Punkt stellt. Daß unsere Badeort sich in wesentlich fortschreitendem Stadium befindet, ist Beweis die kurze ausgezeichnete Fremdenlistenziffer, welche diese Woche 6436 Kurgäste inkl. Passanten aufweist, gegen 5558 Personen im Vorjahre. Wenn wir einen kurzen Rückblick auf diese letzten zwei Saisonmonate unternehmen, so kann erfreulich konstatiert werden, daß uns die Mutter Sonne doch noch reichlich entschädigt hat für das allzuviel Maß im Maienmonat und man mit Recht behaupten kann: es war und ist richtiges „Saisonwetter“ — stets angenehm abwechselnd und nie empfindlich störend. Auch die Kur-erfolge der bereits wieder abgereisten „Vorsaison“-Gäste, wovon man allgemein vernehmen konnte, recht bestrebende.

Obwohl wir noch in der vielbesungenen „Rosenzeit“ stehen, so fühlen wir doch andererseits, daß die eigentliche Blütezeit vorbei ist — uns aber dafür die Tage reichster Fruchtbarkeit entschädigen. „Die Blume verblüht, die Frucht muß reifen“, so hat sich Schiller in seiner Glocke poetisch ausgedrückt, und dem ist auch so. Auch der Mensch muß nach dem Frühlinge seiner Blütezeit zur reifen Frucht, zum ganzen Manne sich entfalten und nicht nur kraftschöpfend, sondern auch fruchtgebend seiner Nation zu nütze sein und den Erfolg seiner Blütezeit in einer gesunden, kräftigen Jugend dem Vaterlande und der Kommune dienstbar und erfreulich für seinen Stammesbaum den Vollerfüllung seiner Daseinsbestimmung in sich aufnehmen. Seid Männer! Seid kräftig und stark! Mit diesen Leitmotiven werdet ihr so recht die Zeit der Fruchtbarkeit mit Segen und Willensfreudigkeit zum Nutzen der Allgemeinheit, zur eigenen Befriedigung — zum Erntetag gestalten und auch in der dunkleren Düsternis eures Lebens Halt und Kraft, Freude und Zufriedenheit an eurem häuslichen Herde — im Kreise der Familie finden. Glück in eurer Jugend — Dank in eurem Lebenswilde, das sind die Gedanken der „Hochsaison“ d. s. Lebens, den Tagen der Fruchtbarkeit!

**Kgl. Kurtheater.** Nächsten Sonntag ist eine Aufführung von „Die berühmte Frau“ von Blumenhals und Radelburg. Dieses Lustspiel ist unerschöpflich in seinem Humor und gleichzeitig durchaus originell in der Gegenüberstellung einer „berühmten“ Frau gegen die Hausfrau und Mutter. Daß diese durch ein wahrhaft gutes Herz über den kalten und nüchternen Verstand der berühmten Frau triumphiert, versteht sich von selbst. Auch das Verhältnis des „Gatten der berühmten Frau“, dessen Dasein durch den Ruhm der Frau zu einem Nichts verblüht, ist in komischen und ersten Situationen zu einem famosen Abschluß geführt. Daneben sind noch eine Anzahl charakteristischer Figuren, die einzeln zu schildern, zu weit führen würde. Der Besuch dieser Aufführung kann nur bestens empfohlen werden.

**Militärkonzerte.** Am morgigen Sonntag werden die Tageskonzerte in der Trinkhalle, am Kurplatz und in den Kgl. Anlagen vom Ulmanen-Reg. König Wilhelm Nr. 20 aus Ludwigsburg ausgeführt, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen.

**Zu Kurfaal** findet heute, Samstag, abends 8 Uhr ein Operettenmusikalabend veranstaltet.

**Sinfonie-Konzert im Kurfaal.** Durch Auftreten von Fel. Melie Brem, Sängerin am Stadttheater in Krefeld als Gast, beim Sinfonie-Konzert konnten wir eine altbekannte und wohl ausgebildete Sängerin in ihrem Viedern bewundern. Ihr Organ besitzt einen schönen Wohlklang insbesondere in der Mittellage und war das „Ave Maria“ aus R. Bruch's „Fenestrans“ ein Bravourstück gefanglicher Höchstleistung. Auch die weiteren Gaben wurden beifällig aufgenommen und Blumenkultus, als äußeres Zeichen der Verehrung, der Sängerin überreicht. Daß unser Kgl.

Kurorchester unter Musikdirektor Brem Leitung in aller Vollendung und technischen Meisterschaft die Schubertsche H-moll Symphonie u. a. m. uns entzückend zu Gehör brachte soll zum Schluß noch bemerkt sein und hat auch diese Veranstaltung wiederum einen her vorragenden Kunstgenuss.

**„Mein alter Herr“**, ein charmantes, modernes Lustspiel von Franz und Viktor Arnold wurde bei gut besetztem Hause im Kgl. Kurtheater höchst beifällig aufgenommen und drohende Nachsalven waren die Wirkung der samolten Komik und Inszenierung. Auf eine Einzelbesprechung werden wir noch zurückkommen.

**Württembergischer Landtag.** In der gestrigen Freitagssitzung kamen u. a. d. s. Kap. 117 von der Bade-Anstalt Wildbad zur Beratung. Der Etat von Wildbad weist ein recht günstiges Gesicht auf, die erheblichen Mittel, die in den letzten Jahren angewendet worden sind, haben sich ausgetragen, die Ablieferung an die laufende Verwaltung konnte um fast 19000 Mk. höher e. gestellt werden. Per. Erst. Scheef (Vp) befragte den Ausschussvorsitzenden, der auf Genehmigung abzielt. Weiter gibt der Redner einen Überblick auf die Entwicklung Wildbads, die ein erfreuliches Fortschreiten zeigt. Die Drahtseilbahn habe viel Gutes gebracht; die Befürchtungen wegen der Stuttgarter Wasserversorgung sind geschwunden infolge des Langenauer Projekts. Notwendig sei der Bau eines Kurmittelhauses.

Commerell (D. P.) spricht sich auch für den Bau eines Kurmittelhauses aus. Die Thermalbäder im Hauptbau reichen in der Hochsaison nicht mehr aus; schon deshalb sei solch ein neues Gebäude wünschenswert. Bei einem Neubau solle man die beteiligten Kreise vorher hören, besonders die Kurze, damit etwas Zw. Anlässiges herauskomme. Man klage in den Kreisen der Beteiligten über ungewöhnliche Bauten, so aber das neue Kurhaus. Die Interessenten sollten wie früher mindestens jährlich an einer Badeversammlung teilnehmen das sei notwendig im Ansehen des guten Einvernehmens zwischen Stadtverwaltung und Staat. Weitere Kurräume seien zu erstellen. Die Verlängerung der Saison werde in Wildbad allgemein gewünscht. Weshalb habe man im Neubau des K. Kurhotels keine Zentralheizung eingebaut? Eine Verlängerung der Saison lasse sich sehr leicht erzielen. Mit Winterkuren habe man sehr gute Erfahrungen in Wildbad gemacht; März, April und November seien oft die schönsten Monate. Die Bedeutung der Bäder des Landes solle überhaupt mehr gewürdigt werden.

**Fin.-Min. v. Gehler:** Das Kurmittelgebäude werde gebaut, sobald die erforderlichen Mittel im Betriebsfonds angehäuft sind. Das sei eventuell schon im Lauf dieser Etatsperiode möglich. Schwierigkeiten bereite bei den beschränkten Verhältnissen die Platzfrage. Solange das Wasser ausreiche, wolle man das beliebtere Baden am Vormittag nicht erschweren. Die eigentliche unmittelbare Verbindung der Bäder mit den Kurräumen habe sich als unmöglich herausgestellt. Er werde dafür bemüht sein, daß das Verhältnis zwischen Bad und Stadt wieder wie früher werde. Die Verlängerung der Saison habe Schwierigkeiten. Der Pächter des Badhotels habe sich bereit erklärt, einen beschränkten Winterbetrieb einzurichten. Eine Zentralheizung im Badhotel sei an sich zu wünschen, bleibe aber unthunlich, solange ein richtiger Winterbetrieb oder eine Verlängerung der Saison fehle.

Bei Tit. 9 wünscht der Per.-Erst. Scheef bei Vergütung der Arbeiten Berücksichtigung der ortsanfässigen Gewerbetreibenden.

Zum Forstetat äußert sich Abg. Commerell-Neuenbürg folgendermaßen: Die Erhöhung der Holzpreise sei nicht die Folge einer günstigen Konjunktur in der holzverarbeitenden Industrie. Gerade das Gegenteil sei der Fall. Bedenken habe er, ob mit dem Schlagen des Starkholzes in dem bisherigen Tempo fortgeföhrt werden könne. Den Präsidenten bitte er hierzu um Äußerung. Zur Verpachtung von Grundstücken übergehend, kommt der Redner auf einen in Wildbad spielenden Fall zu sprechen. Dort liege an der Bahn ein Schuttabladeplatz der Stadt Wildbad, der die

ganze Gegend verhandelt. (Sehr richtig!) Die Stadt sei bemüht, einen anderen Platz zu bekommen, finde aber bei dem in Frage kommenden Forstamt Calmbach kein Entgegenkommen. Das sei unverständlich. In Sprollenhaus bei Wildbad habe man früher den Waldarbeitern Grundstücke verpachtet, die man diesen Leuten nun auch belassen solle, denn auforkten könne man die Flächen doch nicht. Die Stadt Wildbad wolle zu ihrer Teilgemeinde Sprollenhaus Verbindungsstraßen und verhandle mit der Forstverwaltung, die aber verlange, daß die Stadt diesen Wegen den Charakter als Nachbarschaftsstraßen zuerkenne. Das sei aber unmöglich, denn die Wege bleiben nach wie vor Holzabfuhrstraßen. Auch handle es sich vornehmlich um staatliche Waldarbeiter in Sprollenhaus, wo übrigens wegen der Vorgänge ziemlich Gebitterung herrsche. Man vermute, daß die Forstverwaltung die Verhandlungen über den Schuttabladeplatz abbrach wegen der Haltung Wildbads in der Frage der Zufahrtswege. Wenn er nun auch unter Kuratel der „Schwäb. Tagwacht“ stehe (Heiterkeit), so wolle er doch verschiedene Wünsche der Holzinteressenten vorbringen. Mißstände ergaben sich für die Interessenten bei Einteilung der Starkholzklassen; Verbesserungen seien angebracht bei der Zahlungsfrist und Zahlungsmodus. Das bayerische System wolle er nicht empfehlen, aber das badische System sei wohl dem vortzuziehen. (Beifall.)

**Fin. Min. v. Gehler:** Es bestehen starke Bedenken gegen eine unmittelbare Annahme des badischen Systems. Weitere Erwägungen seien ja möglich wegen der vom Vorredner geäußerten Wünsche werde er sich mit der Forstdirektion ins Benehmen setzen, besonders wegen der Vorgänge in Sprollenhaus und des Schuttabladeplatzes.

### Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 21. Juni,

abends 7 1/2 — 7 3/4 Uhr (Kurplatz)

- |  |          |
|--|----------|
| 1. Jubelfest-Marsch                    | Strauss  |
| 2. Ouverture „Othello“                 | Rossini  |
| 3. Wiener Blut, Walzer                 | Strauss  |
| 4. Balletmusik.                        | Goldmark |
| 5. Duett aus „Der fliegende Holländer“ | Wagner   |

Abends 8 1/2 Uhr im Kur-Saal.

### Tanz-Unterhaltung

Sonntag, den 22. Juni

### Tages-Konzerte

des Ulmanen-Regiments König Wilhelm aus Ludwigsburg.

Montag, den 23. Juni,

morgens 8—9 Uhr (Trinkhalle).

- |   |           |
|---|-----------|
| 1. Choral: Heiliglich lieb hab ich dich o Herr. |           |
| 2. Ouverture „Medea“                            | Cherubini |
| 3. Lagunen-Walzer                               | Strauss   |
| 4. Recitativ und Lied „An den Abendsterne“      | Wagner    |
| 5. Melodien aus „Nordstern“                     | Meyerbeer |
| 6. In der Heimat, Mazurka                       | Strauss   |

nachmittags 3 1/2 — 5 Uhr (Anlagen).

- |                                    |           |
|------------------------------------|-----------|
| 1. Los Banderilleros, span. Marsch | Volpathio |
| 2. Konzert-Ouverture               | Becker    |
| 3. Die Gratulantin, Mazurka        | Geiger    |
| 4. Wiener Volksmusik, Potpourri    | Schrammel |

Pause.

- |                                   |         |
|-----------------------------------|---------|
| 5. Ouverture „Boccaccio“          | Suppe   |
| 6. Im schönen Holstenland, Walzer | Fotras  |
| 7. Marokan. Patrouille            | Jessel  |
| 8. Kilo mit Weite, Polka          | Strauss |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Leichtes Waschen durch

# Persil das selbsttätige Waschmittel

weil kein Reiben und Bürsten, nur einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen, sorgfältiges Ausspülen und die Wäsche ist fertig. Erfordert keine anderen Waschzusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten

## Henkel's Bleich-Soda.



## Naumann in Waldeck-Pyrmont gewählt.

Die Ziffern:

Hauptwahl:	Stichwahl:
Naumann 4957	Naumann 6593
Bietmeyer 5648	Bietmeyer 6327
Weddig (S.) 1017	

Zwischen der Hauptwahl, der schon ein energisch geführter Wahlkampf vorausging, und der Stichwahl lagen nur sieben Tage. Ein Blick auf die Ziffern läßt sofort erkennen, daß in dieser kurzen Zeit der Wahlbetrieb auf beiden Seiten bis zur Siebeshöhe gesteigert wurde. Rund 1300 Stimmen sind gegenüber der Hauptwahl noch an Referenden herangezogen worden! Und diese Wahlflauen von der Hauptwahl haben letzten Endes den Ausschlag gegeben. Für Naumann fielen noch, außer den tausend sozialdemokratischen Stimmen, weitere 600; die antisemitischen Wähler haben durch ihre unvergleichliche Wählarbeit, die sie sich in den letzten Tagen geleistet haben, noch 680 Stimmen aufgebracht! Man darf heute mit Anerkennung aussprechen, daß die Sozialdemokratie ihre Pflicht und Schuttpflicht getan hat. Auch die Nationalliberalen, die sich bei der Hauptwahl auf Naumanns Seite gestellt haben, sind ihm, trotz der widerlichen Streunungen der Bietmeyer-Männer, treu geblieben; ja es ist wahrscheinlich, daß sich die Ziffer der nationalliberalen Naumannwähler gegenüber der Hauptwahl vergrößert hat.

Naumann, der den Gedanken einer großen deutschen Linken am eifrigsten propagierte, wird freudige Genugtuung darüber empfinden, daß ihm eine Mehrheit in den Reichstag schickte, die von der rechten Hälfte der Nationalliberalen bis zur äußersten Linken reicht. Er und seine Freunde werden es zu tragen wissen, wenn heute im bündlerischen Wäldchen die Raben krächzen von einem, der auf sozialdemokratischen Kräften in den Reichstag kumpelte. Die Antisemiten und Bündler würden die sozialdemokratische Hilfe nicht ausgesprochen haben, wenn sie ihnen nur erreichbar gewesen wäre. An Anstrengungen dazu haben sie es ja nicht fehlen lassen. In Corbach, der einzigen Industriestadt des Wahlkreises, sind zwei bündlerische Vertrauensleute an den Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, den Genossen Esbach, herangetreten und wollten ihn veranlassen, für den konservativ-antisemitischen Kandidaten Bietmeyer tätig zu sein. Die Herren sind aber abgeblieben. Wenn man daneben stellt, daß der fattum bekannte Herr Vaitmann ausgerechnet Herrn Dr. Naumann in fettschreienden Inseraten als den — Urheber der Bündlersteuer zu verdächtigen suchte, dann hat man ein Bild davon, wie sie es auf der rechten Seite in Waldeck-Pyrmont in den letzten Tagen getrieben haben. Die Wahlmacher der Rechten haben ihre Niederlage ehrlich erobiert.

Im Reichstag wird durch den Eintritt Naumanns die Linke durch eine wichtige Nummer verstärkt. Das ist die erfreuliche politische Bedeutung der gestrigen Wahl. Es ist auch daran nicht zu zweifeln, daß es Naumanns politischer Arbeit gelingen wird, den Wahlkreis Waldeck-Pyrmont dauernd zu erhalten.

## Aus dem Reichstag.

DT. Berlin, 19. Juni.

Einen särmischen Beginn hatte die heutige Sitzung des Reichstages. Der Kriegsminister ergriff gleich zu Anfang das Wort, um die Angriffe und Beschuldigungen des Sozialdemokraten Zubeil auf den mittlerweile verstorbenen Major v. Koon als frei erfunden und als Ammenmärchen darzustellen. Der im Jahre 1890 verstorbene Bataillonskommandeur sei entgegen den Angaben des Sozialdemokraten weder wegen Menschenmishandlung im Avancementsverhältnis juristisch festgestellt worden,

bleibt es in Leben ein Verleüer? Nur die Schmerzen wird man los, das Schöne behält man.

Ganghofer.

## Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus  
von Fritz Ripfel.

29]

12.

Der Frieden und das Glück, welche seither als freundliche Engel das Heim des Konrad Werner und der Seinigen durchschwebt hatten, waren seit heute nachmittags aus dem ebenensponnenen Hause verschwunden und hatten einer ungeheuren Aufregung Platz gemacht. Diefelbe hatte sich Antilich Mitglieder der Familie bemächtigt; keines derselben vermochte das Ungeheuerliche zu erfassen, daß ein Tochterglauber nach fünf Jahren plötzlich wieder auftauchte und seine Rechte an das Weib, welches ihm einst vor dem Altar des Herrn vermählt worden war, wieder geltend machte.

Mit ausgehöhten Haaren und den Gebärden einer Wahnsinnigen war heute nachmittags Anne Magret nach Hause gekommen, hatte sich an die Brust ihres Mannes geworfen und wie in sinnloser Angst immer wieder gelehrt:

„Konrad, schütze mich vor dem Gespenst, es kann so nur ein Gespenst gewese sein!“

Ers allmählich wurde sie ruhiger und erzählte in abgebrochenen Worten, was sich vor einer Stunde in der Wirtschaft zum „Grauen Kopf“ zugetragen hatte. Ein Mann in lädlicher Kleidung, mit einer großen Kappe auf der Stirn, sonst aber ihrem verstorbenen Mann so ähnlich wie ein Ei dem anderen, sei gekommen und habe sie als sein Weib angetredet. Vor Schrecken wäre sie in Ohnmacht gesunken, und habe bei ihrem Wiedererwachen gesehen, wie der Geist des Heinrich Schilling, nur dieser könne es gewesen sein, sich wieder entfernt habe.

Mutter Christine und Konrad erschöpften sich in Sorge für die furchtbar Erregte, da sie nicht anders annehmen konnten, als daß eine schwere Krankheit bei Anne Magret im Anzuge sei, die sich in einer, durch die verhängnisvolle Ähnlichkeit eines Gastes mit dem verstorbenen Heinrich Schilling, hervorgerufenen Sinnesstörung ankündigte. Als nun

noch habe er seinen Durschen erschossen oder erschossen. Der Abgeordnete Zubeil verlangte in seiner Erwiderung eine Vernehmung des damaligen Jahrgangs in Guben, wodurch seine Angaben bestätigt würden. Der Kriegsminister aber bebauerte, auf eine derartige Vernehmung von Vorgängen, die 23 Jahre zurückliegen, sich nicht einlassen zu können. Hiergegen erhoben die Sozialdemokraten lebhaften Widerspruch.

Damit war die Angelegenheit für das Haus erledigt und man konnte zur Besprechung der sozialdemokratischen Resolutionen übergehen, die völlige Freiheit der religiösen und politischen Gesinnung im Heer und das Verbot der Auskunftserteilung darüber verlangen. Der Berliner Rechtsanwalt und Sozialdemokrat Heine führte eine Reihe von Fällen an, um seine Behauptungen zu illustrieren. Dabei kam er auch auf den Fall des Dichters Viliencron zu sprechen, der einen bereits im Druck angefertigten Roman im „Hamburger Echo“ zurückziehen mußte, weil ihm sonst seine Offizierspension entzogen worden wäre. Der nationalliberale Quarz lehnte strikte die sozialdemokratischen Anträge ab. Bogherr von der Sozialdemokratie dagegen unternahm es nochmals, die sozialdemokratischen Resolutionen zu verteidigen, während Kretsch von den Konservativen den Sozialdemokraten die straffe Disziplin in ihren eigenen Reihen vorhielt. Nachdem noch Giesel von der Sozialdemokratie die Praktiken der Zivil- und Militärbehörden bei der Auskunftserteilung über die politische Gesinnung kritisiert hatte, stimmte man ab mit dem Erfolge, daß die sozialdemokratischen Resolutionen abgelehnt wurden.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag forderte, daß die Militärsperre gegen Gewerbetreibende oder Angehörige anderer Berufe wegen Zugehörigkeit zu einer Partei oder religiösen Gemeinschaft oder wegen Hergabe von Räumlichkeiten zu Veranstaltungen nicht verhängt werden darf, und daß den Betroffenen gegen jede an dem Verbot beteiligte Behörde oder Militärperson Klage auf Unterlassung oder Schadensersatz bei den ordentlichen Gerichten zusteht. Ueber diese vom Abg. Frank (Soz.) begründete, wie über eine zum Kapitel „Beförderung“ eingebrachte Resolution der Sozialdemokraten, begründet vom Abg. Bernstein (Soz.), entspann sich noch eine lebhafte Debatte, die bis in die späten Abendstunden hineinreichte. Die Abstimmung hierüber wurde auf morgen verschoben.

## Die Mordbuben des kiamilistischen Regimes.

Die biographischen Notizen, welche der Konstantinopeler „Tanin“ über die Mörder Schawket Paschas veröffentlicht, stellen ein interessantes Dokument der modernen türkischen Geschichte dar. Von „Topyal“ Tewfik, dem „hinterden“ Tewfik, wird allerdings nur gesagt, daß er ein Hauptmatador der Spielhöllen von Küstschü Mustafa Pascha war. Die Biographie des zweiten Mörders, des einäugigen Sia, ist aber schon fast vollständig angehaucht. Er war wegen eines Totschlags vor Gericht verurteilt, wurde dann begnadigt, diente dem liberalen Politiker Sabit Bei für mancherlei Aufträge und bezog unter Kiamil Pascha ein Gehalt aus dem politischen Geheimfonds. Auch der Spieler Rasmi stand zu Abdul Damids Zeiten im Solde der Polizei. Der Chef der Bande, „Rör“ Emin, der „blinde“ Emin, bei dem die Schuldverschreibung Damad Salih Paschas über 1000 türkische Pfund entdeckt wurde, war gleichfalls unter Abdul Damid Spion und nebenbei Zollbeamter. 1908 verlor er seine Stellung. Aber er verdiente als Spielhöllenbesitzer so viel, daß er sehr lustig leben konnte. Das kiamilistische Regime entschädigte den Ehrenmann für die Verluste, die er durch die bösen Jungtürken erlitten hatte. Der Minister des Innern Reichsad Bei ernannte ihn zum Polizeidirektor mit 2000 Pfändern Monatsgehalt. Akferaili Rahmi, der fünfte dieser Bande, debütierte als „Liebling“ vermögender Herren und war überdies ein bekannter Spieler. Sein Hauptbeschäftiger war Fehmi Pascha. Dieser rettete ihn einst vor der Strafe, die er wegen eines Totschlags verdient hatte. Der letzte der Gesellschaft, Hakkı, leistete sich den Titel „Bei“.

aber das kleine Liedchen erschien, das Schmutzflad zeigte, welches ihr der Fremde gegeben und dabei erzählte, daß der Mann sie sein liebes Kind genannt und gesagt habe, er sei ihr Vater, da mußten sie keine Lösung für das unbegreifliche Rätsel zu finden. In ungeheurer Aufregung lief Konrad hinüber in das Wirtschaftshaus zum „Grauen Kopf“, wo die Wirtin leute mittlerweile wieder eingetroffen waren und forschte nach dem Fremden. Weder der Wirt noch einer der anwesenden Gäste hatten einen Mann, wie ihn Konrad beschrieb, gesehen; auch in dem Dorfe, welches der Suchende nach allen Richtungen durchzief, mußte niemand etwas von dem geheimnisvollen Fremden. Nur ein altes Mütterchen erzählte, daß sie kurz vor Beendigung des Gottesdienstes einen Mann mit weitem Mantel beobachtet habe, der mit eiligen Schritten nach dem Walde zu in der Richtung des „Grauen Kopfes“ gegangen sei. Bekannt habe die alte Frau den Fremden nicht; er habe sie aber in Gang und Haltung selbst an den längst verstorbenen alten Schilling vom Rodenberger Hof erinnert.

Konrad kam nach Hause zurück und fand die Seinigen gefasht. Anne Magret besonders hatte mit ihrem starken Geiste die Stürme ihres Innern beschwichtigt und sah dem, was kommen mochte, mit der Ruhe des guten Bewusstseins entgegen. War das Unglaubliche wirklich der Fall, daß ihr erster Gatte noch lebte, hatte das Schicksal es in der seltsamen Verkettung der Umstände gefügt, daß sie und alle Welt schon seit langen Jahren glauben mußten, der Wiedergekommene sei längst tot und begraben, so hatten weder sie noch ihr jetziger Gatte sich irgendwas vorzuwerfen: Als Staubgeborene hatten sie ihr Leben nach menschlicher Beurteilung gestaltet, hatten den Bund ihrer Herzen erst geschlossen, nachdem Jahre seit dem vermeintlichen Tode Heinrichs verübergegangen waren — streng und züchtig in allen Ehren, nach alter Sitte und altem Brauche. Vor Gott und den Menschen gehörten sie sich mit vollem Rechte an; kein irdische Macht konnte sie trennen.

Aber war das Recht des Tochterglaubten erloschen? Konnte ihm das, was ebenfalls vor Gott und aller Welt sein Eigen war, vorenthalten werden, wenn sein langes Verschollensein die Folge von Unheil und Mißgeschick war, das er nicht selbst verschuldete? Durfte sie ihn, der, auf ihre Treue wider das Grab hinaus bauend, jetzt mit der alten Liebe zu ihr zurückkehrte, mitleidlos zurückstoßen und sich auf ihr Recht berufen,

Er gab sich gern als „Journalisten“ aus, hat sich aber nur als Spieler hervorgetan.

Interessanter als das ausführende Lumpengefindel sind schon die Mittelmänner, die den Rißhandeis von Küstschü Mustafa Pascha die Aufträge des hohen Herrn von Nischantash überbrachten und den Vollzug dirigierten. Da ist vor allen der „Generalmajor“ Abdul Rahman Pascha, der Sohn des Generals Achmed Rasmi Pascha. Den Rang eines „Rie Riva“ (Generalmajors) verlieh ihm Abdul Hamid in Anerkennung seiner Spionendienste gegen die Jungtürken in Mazedonien. Das Komiteregime nahm ihm den unerdienten Titel ab; Kiamil Pascha gab ihm den Rang aber im vorigen Jahr zurück. Da ist ferner sein Better Dschewad Bei, der das Mörderautomobil — bekanntlich das Eigentum Abdul Rahmans — im Augenblick der Mordtat lenkte. Da ist endlich der Hauptmann Kasim Effendi, der gestern nach erbittertem Widerstand in einer verlotischen Spielhöhle festgenommen wurde. Er ist während des Krieges als Fahnenflüchtiger aus der Armee ausgesprochen worden.

Diese ungleichen Mördergruppen erscheinen aber beide uninteressant neben den mutmaßlichen Hauptern der Veranschöderung, den Brüdern Haireddin, den Mündeln Abdul Hamids. Eine Mitwirkung von Mehmed Pascha Haireddin und Zahir Bei Haireddin steht nicht fest. Aber die Mitschuld des „Dama b“, des „kaiserlichen Schwiegersohns“ Solih Pascha Haireddin scheint erwiesen. Die Schuldverschreibung über tausend türkische Pfund, die der Damad dem Gauner Adr Emin „für den Fall des günstigen Verkaufes seines Konaks in Nischantash“ verbriefen hat, ist ein klarer Schuldbeweis.

## Deutsches Reich.

Herzog Ernst August  
nimmt das Wort zur Welfenfrage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an der Spitze ihres gestrigen Blattes: „Mit Zustimmung Seiner Königl. Hoheit des Herzogs von Cumberland und seines Herrn Sohnes geben wir die Erklärung bekannt, die Prinz Ernst August mit Genehmigung seines Herrn Vaters in einem Schreiben an den Reichszankler vom 20. April ds. Js. abgegeben hat. Das Schreiben lautet:

„Ew. Erzellenz beehrte ich mich davon in Kenntnis zu setzen, daß mein Herr Vater, Seine Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, den Entschluß gefaßt hat, in der Voraussicht der Aufhebung der Beschlüsse des Bundesrats vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 seine Rechte auf die Regierung im Herzogtum Braunschweig auf mich zu übertragen. Der Übernahme der Regierung in Braunschweig durch ein Mitglied unseres Hauses standen bisher die vorbezeichneten Beschlüsse des Bundesrats entgegen. Die bekannnten, meine Person betreffenden jüngsten Ereignisse, in Sonderheit meine Verlobung mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, haben die den Beschlüssen des Bundesrats zu Grunde liegende Sach- und Rechtslage geändert. Mit Zustimmung meines Herrn Vaters habe ich meine Anstellung als Offizier im Königlich Preussischen Heere nachgesucht und Seiner Majestät dem Kaiser und König Treue und Gehorsam eidlich gelobt. Darin liegt das Versprechen, daß ich nichts tun und nichts unternehmen werde, was darauf gerichtet ist, den derzeitigen Verstand Preußens zu verändern. Diese Sach- und Rechtslage wird in Verbindung mit dem Verzicht meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron nach meiner Ueberzeugung die Aufhebung der früheren Beschlüsse des Bundesrats noch rechtfertigen. Ich darf mir vorbehalten, eine Verzichtserklärung meines Herrn Vaters auf den Braunschweigischen Thron seiner Zeit zu überreichen. Mit vollkommener Hochachtung Ew. Erzellenz ergebener Prinz Ernst August, Herzog von Braunschweig und Lüneburg. Gmünden, den 20. April 1913.“

Mit dieser Abgabe an die hannoveranische Agitation erweist der kaiserliche Schwiegersohn seinen braven Welfen einen Respekt, der an Eindringlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

## Ausland.

Ein Sensationsprozess in Petersburg.

Aus Petersburg wird berichtet: Der dieser Tage den Schwurgerichtssaal des hiesigen Justizpalastes im Lit-

welches ihr das irdische Geseh gab? Durfte sie die unmenschliche Grausamkeit begehen, dem Hungernden Steine zu geben statt Brot? Aber durfte sie auch nur in Gedanken die Pflicht der Treue verletzen, die sie ihrem jetzigen geliebten Mann vor dem Altar geschworen hatte? Würde dieser Zwiespalt jemals eine Lösung finden, die ihr und den Ihrigen die Ruhe und den Frieden des Herzens wiedergab?

Sie wußte keine Lösung. In stummem Gebet faltete sie die Hände und flehte insgeheim zu Gott empor, daß er sie aus dem Wirrsal befreie, flehte den Allmächtigen an, daß er sügen möge, dies alles sei nur ein Traum, der sie wie mit einem bannenden Gewebe umfing.

Nachdem Konrad zurückgekehrt war, ließ er sich alles, was bei dem rätselhaften Besuch vorgegangen, nochmals eingehend schildern, vermachte aber aus der ganzen Sache nicht klug zu werden. War der Fremde wirklich der vermeintlich tote Heinrich Schilling — warum entfernte er sich dann aus dem Dorfe? War er vielleicht ein Schalk gewesen, dem seine Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen bekannt war und der sich den bitterbösen Spaß gemacht hatte, die arme Frau zu schrecken? Dagegen sprach das Gewissen, welches er dem kleinen Liedchen gemacht hatte, das Schmutzflad, welches immerhin einen ziemlich hohen Wert repräsentierte. Konrad betrachtete eben das Stück, dessen Diamantkreuzchen in dem Lampenlichte hunderte farbig Lichtreflexe warf, präsent von allen Seiten, ob er an demselben nicht etwa ein Zeichen oder einen eingeschnittenen Namen entdeckte, da ertönten von der Gasse her schwere männliche Schritte und während schlug der Hund draußen an, als mit dem am Tor hängenden Eisenhüpfel laut gepöcht wurde.

Während Konrad mit den Worten: „Wer wird dann des noch sein?“ sich erhob und nach dem Hofe ging, sahen die beiden Frauen einander ängstlich an, als ahnten sie, daß dieser späte Besuch mit dem Gegenstand ihres Gespräches zusammenhänge.

Konrad beruhigte draußen mit einem energischen Juchzen den Hund und fragte dann dicht an das Tor tretend, wer Einlass begehre.

„Verschred mit, Konrad!“ hörte er eine Stimme antworten, bei deren Klang ihn ein Grausen überlief. „Anner, den du schon lang für tot hältst, kimmst un’ fogt, ob du ihn for die Nacht uffnemme willst.“

Fortsetzung folgt.

jeini-Projekt betrat, den ein ausserlesenes Publikum füllte, gewann den Eindruck, als befände er sich nicht in einem Gerichtsgebäude, in dessen Mauern sich so unermesslich viel Leid und Elend abspielt, sondern inmitten einer Festversammlung. Damen der besten Gesellschaft in eleganten hellen Frühjahrskleidern, zahlreiche Diplomaten, Generale und Stabsoffiziere, hohe Beamte, sie alle unterhielten sich lebhaft über die bevorstehende große Session, die alsbald beginnende Verhandlung gegen die Mörder der Frau des Inspektors der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft Marianne Thieme, den früheren Diplomaten und Beamten des Ministeriums des Aussenen Dolmatow und den ehemaligen Angestellten der Reichsbank Baron Weismar. Unter den Anwesenden entfaltete sich eine lebhaftere Bewegung. Die mit roten Teppichen belegte Treppe haben der Justizminister und mehrere Senatoren betreten. Gleich darauf erschien der Gerichtshof, während durch eine kleine Seitentür die Angeklagten unter Begleitung von Wachposten mit gezogenen Säbeln heringeführt wurden und auf ein Zeichen des Vorsitzenden auf der Anklagebank Platz nahmen. Der Tatbestand, welcher der Anklage zugrunde liegt, ist folgender: Zwei den besten Familien des russischen Adels angehörige Vertreter der Petersburger Jugend, der 25jährige Diplomat Dolmatow und der mit 21 Jahren eben volljährig gewordene Baron Wladimir Weismar, hatten bald nach ihrem Austritt aus der Kaiserlichen Hochschule sich in den Strudel der Großstadt gestürzt und versucht, eine Rolle in der Welt zu spielen, in der man sich nicht langweilt. Aber bald verjagten die Geldmittel, niemand wollte mehr borgen, weder im eigenen Lande noch außerhalb der Grenzen, wo sie durch verschiedene dunkle Geschichten bereits ebenfalls arg in Miskredit geraten waren. Die jungen Leute wurden aus dem Staatsdienste entlassen und verjagten immer mehr und schneller im Schlamme. Da lernten sie im Sommer 1912 die „lebenslustige“ Frau Thieme kennen, deren funkelnde Brillanten beiden Lebewesen die Augen glänzten, die im geliebten Besessenen angetan mit Hülfs- und Ratschlägen, sich in der bittersten Not befanden, in die Augen fielen. Unter der Maske eines Selbsten näherete sich ihr Dolmatow, um sie nach liebentagiger Bekanntschaft nach einem zärtlichen Teestunde mit Hilfe seines Freundes Weismar in ihrem eigenen Salon mit einem Hammer totzuschlagen. Die verdorbenen Juwelen konnten die Mörder nach vollbrachter Tat nicht finden; sie mußten sich mit einem Ring begnügen, den sie für 145 Rubel eine Stunde nach der Mordtat veräußerten. Die Polizei fand bald die Spur der Täter und verhaftete sie auf einem Gute in der Nähe von Pleskau. Weider Dolmatow noch Weismar leugneten ihre Schuld, zeigten aber auch keine Reue. Unter den fünfzig vorgeladenen Zeugen befanden sich auch die Eltern Dolmatows, der Wirkliche Staatsrat, Direktor der Kanzlei des Auswärtigen Amtes Dolmatow mit seiner Frau und die durch den Schmerz völlig niedergebrogene verwitwete Baronin Weismar. — Das Urteil gegen Dolmatow lautete auf 17 Jahre, Baron Weismar wurde zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Aberkennung aller Rechte verurteilt. Die Angeklagten lächelten, als das Urteil verlesen wurde. Sie schienen eine strengere Strafe erwartet zu haben. Sie reichten einander die Hand und küßten sich!

**Ascot, 19. Juni.** Während des Rennens um den Goldpokal warf sich ein Mann mit einer Fahne in den Farben der Frauenrechtlerinnen vor das führende Pferd „Tracery“ und brachte es zu Fall. Der Mann kam dabei zu Tode, während der Jockey unverletzt blieb.

## Württemberg.

### Württembergischer Landtag.

St. Stuttgart, 19. Juni.

Es wird zunächst beim Kapitel Berg- und Hüttenwesen über den Antrag Graf (B.) betr. Schaffung von etatsmäßigen Stellen für die bei den Hütten und Salinen beschäftigten Meister abgemittelt. Der Antrag wird gegen einzelne Stimmen der Volkspartei, der Konservativen und Sozialdemokraten angenommen.

Es wird hierauf in die Beratung der gestern mitgeteilten Finanzanschuhentwürfe eingetreten. Minister von Geßler: Die Erhöhung der Löhne sollte der Regierung überlassen bleiben, denn sie sei für die Werke verantwortlich. Doch hat er gegen den Antrag auf schrittweise Erhöhung der Arbeitslöhne nichts einzuwenden. Nur eine zu schnelle Erhöhung sei zu vermeiden. Was die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse betreffe, haben viele Arbeiter ihr eigenes Haus und verlangen gar keine Dienstwohnung. Die Regierung werde sich bemühen, berechtigten Wünschen nachzukommen. Die Arbeiterausschüsse würden bei allgemeinen Veränderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen gehört werden. Den Tarifvertrag habe die Bergverwaltung nicht angenommen, da der Vertrag den Knappungsvertrag für das Nützlichste halte.

Reil (Soz.) bringt die Entlassung von drei Arbeitern des Bergwerks Friedrichstal zur Sprache. Er kommt sodann auf die Anträge und bringt dabei verschiedene Wünsche vor. Vor allem beschwert er sich über die rückständige zum Teil vierwöchentliche Lohnzahlung in den Hüttenwerken. Er bekämpft die Auffassung des Ministers, als ob die Regierung für die Werke allein verantwortlich sei. Minister v. Geßler: Er werde dafür sorgen, daß mindestens alle 14 Tage Abschlagszahlungen ausgegeben werden. Bezüglich seiner Meinung über die Verantwortlichkeit der Regierung anerkennt er das Mitbestimmungsrecht des Hauses.

Fischer (Sp.) betont, daß auch er bei der Erklärung des Ministers über die Verantwortlichkeit der Regierung eine gewisse Empfindung hatte, doch könne er sich mit der zweiten Erklärung des Ministers zufriedener geben. Die Mitglieder der Arbeiterausschüsse müßten unter allen Umständen gegen Willkür und ungerechte Entlassung geschützt sein. Als zu kurze Lohnzahlungsverhältnisse haben auch ihre Nachteile. Eine 14tägige Lohnzahlung habe einen gewissen erzieherischen Einfluß. Seine Partei trete im übrigen den Anträgen des Finanzanschusses bei. Diefelben werden hierauf, da sich kein Widerspruch gegen dieselben erhebt, ohne besondere Abstimmung angenommen. Während den Verhandlungen regt die sonst nicht übliche Weisheit ein, daß von verschiedenen Abgeordneten auf die Haltung einzelner Mitglieder des Finanzanschusses in den Verhandlungen desselben hingewiesen wurde, was von dem Präsidenten gerügt wurde.

Das Kapitel „Von den Salinen“ wird nach kurzer Debatte angenommen. Hierauf wird abgebrochen. Aufserhalb der Tagesordnung erteilt der Präsident dem Abg. Graf einen bebängten Ordnungsdruck. Derselbe rief den Sozialdemokraten im Verlaufe der Debatte zu: „Die Herren mögen sich aufrichtig benehmen“, bestreitet aber später diese Ausrufung getan zu haben.

### Ein Zentralverband

#### württembergischer Handwerkervereinigungen.

Wie die Deutsche Gewerbe- und Handwerkerzeitung

mitteilt, fand am letzten Sonntag in Stuttgart eine Versammlung der Vertreter von etwa 20 Handwerkerorganisationen statt, die auf Antrag des Sekretärs des Württ. Handwerkerlandesverbandes vom Vorsitzenden des Verbandes Württ. Gewerbevereine einberufen worden war, um zur Frage eines systematischen Zusammenschlusses unserer vielen Handwerkerverbände in einen Gesamtverband Stellung zu nehmen. Sämtliche Vertreter anerkannten die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses, um größere Einheitskraft in die Vertretung gemeinsamer Ständeforderungen zu bringen und ihnen dadurch mehr Nachdruck gegenüber der Regierung und den Parlamenten zu verleihen. Auf Antrag des Vorsitzenden des Glasfenstermeisterverbandes wurde beschlossen, die Leitung des Verbandes Württ. Gewerbevereine mit der Ausarbeitung einer Denkschrift zu beauftragen, in welcher positive Vorschläge für die Durchführung eines solchen Gesamtverbandes enthalten sein müssen. Zu diesen Vorschlägen sollen dem die einzelnen Vereinigungen Stellung nehmen, um erforderlichenfalls Ergänzungs- oder Abänderungsvorschläge machen zu können. Sobald dies geschehen wird eine weitere gemeinsame Beratung der sich anschließenden Korporationen stattfinden.

**Ein Verstor.** In Cannstatt starb im Alter von 68 Jahren Fabrikant J. Seig, einer der treuesten Mitkämpfer der Volkspartei. Er war in Cannstatt durch viele Jahre hindurch ihr unbeschnittener Führer und sah über 20 Jahre im Gemeinderat dieser Stadt. Bei der Verschmelzung Cannstatts mit Groß-Stuttgart kam er als Sondervertreter seiner Heimat in den Stuttgarter Gemeinderat. Seig kandidierte auch wiederholt für den Bezirk Cannstatt in den Landtagswahlen und gehörte auch dem Landesauschuss der Volkspartei an. Nun hat ein zweiter Schlaganfall seinem arbeitsreichen Leben im 68. Jahre ein Ziel gesetzt. Die Feuerbestattung hat am Freitag nachmittag 5 Uhr stattgefunden. Nicht bloß die Parteifreunde von Cannstatt u. Groß-Stuttgart trauern um den treuen, schlichten Parteifreund, die ganze Partei steht an der Bahre unseres lieben Seig, dem wir immerdar ein ehrendes Andenken bewahren werden.

**Vazille jetzt sich durch.** Der Ortsauschuss der Nationalliberalen Partei (Deutschen Partei) Groß-Stuttgart hielt am Donnerstag im Hotel „Silberner Hahn“ seine konstituierende Versammlung ab. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender W. Vazille, Amtmann bei der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, 1. stellvertretender Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Bötz, Bürgerausschubmann, 2. Stellvertreter Kaufmann W. D. 3. Stellvertreter Fabrikant Leibrand, Bürgerausschubmitglied, Cannstatt. Amtmann Vazille wird im Herbst die Führung der Partei übernehmen.

**Beim Stuttgarter Landesschießen** sind die ersten Schießpreise auf folgende Schützen gefallen: Feldscheibe: Knuth-Stuttgart (Pokal des Königs); 2. Freihardt-Heilbronn (Pokal des Herzogs Philipp); 3. Fichtel-Schramberg (Pokal des Herzogs Albrecht); 4. Uhlen-Cannstatt (Silberne Festgedächtnis von der Stadt Stuttgart); 5. Weber-Ulm. — Ständescheibe Charlotte: 1. Badermeister Frei-Ravensburg (Prunk-Pokal des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen); 2. Scherert-Frankfurt (Preis der Königin Charlotte); 3. Wegmann-Heidenheim (Weidhafften von der Stadt Stuttgart); 4. Alter-Wödingen (Pokal des Herzogs von Urach); 5. Bäuerle-Schwaibheim. — Armeescheibe: 1. Egli-Stuttgart (Pokal des Herzogs Robert); 2. Hofjäger Bosh-Cannstatt (Pokal des Herzogs Ulrich); 4. Reimayer-Stuttgart; 5. Pleiderer-Heilbronn; 6. Wasserhausen-Cannstatt (Preis des Herzogs Philipp Albrecht); 8. Reim-Neulingen; 9. Reippenheim-Nühlhausen; 10. Fichtel-Schramberg; 11. Heinhäler-Heidenheim; 12. Rauch-Friedrichshafen (Pokal vom Grafen Zeppelin). — Jubiläumsscheibe Stuttgart: 1. Rauch-Friedrichshafen; 2. Seum-Nürnberg; 3. Wunderath-Düsseldorf; 4. Fichtel-Schramberg; 5. Vogt-Heidenheim. — Feldmeisterscheibe: 1. Juchsiedel-Stuttgart; 2. Schmitz-Frankfurt; 3. Ledner-Nürnberg; 4. Findeis-Nürnberg; 5. Wüsterhausen-Stuttgart. — Ständemeisterscheibe: 1. Grünig-Stuttgart; 2. Ben-Stuttgart; 3. Buchardt-Stuttgart; 4. Geiger-Stuttgart; 5. Hauber-Stuttgart. — Feldplättchen: 1. Geiner-Neuenburg; 2. Findeis-Nürnberg; 3. Stäbler-Heilbronn; 4. Vagenmeyer-Cannstatt; 5. Hächfelder-München. — Standplättchen: 1. Schönbarh Juchhausen; 2. Danz-Heilbronn; 3. Ved-Heidenheim; 4. Beiler-Kalen; 5. Waller-Kulendorf. — Sodann wurden noch 36 Bescher und 12 Bescher an die gewinnenden Schützen verteilt.

**Stuttgart, 18. Juni.** Anlässlich der Internationalen Wanderausstellung in Leipzig wird am Samstag den 12. Juli ein Sonderzug von Stuttgart nach Leipzig (Bayerischer Bahnhof) über Crailsheim-Nürnberg-Regen zu ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt. Abfahrt in Stuttgart 6.35 Uhr vormittags, Cannstatt 6.43, Waiblingen 6.59, Badnang 7.22, Heffental 8.13, Crailsheim 9.13, Hof 3.10, nachmittags, Ankunft in Leipzig Borsiger Bahnhof 6.51 nachmittags. Der Sonderzug hat in Stuttgart Anschluss von Wöblingen und Ludwigsburg, in Cannstatt Anschluss von Ulm und Tübingen, in Waiblingen Anschluss von Schorndorf, in Heffental Anschluss von Heilbronn und in Crailsheim Anschluss von Ulm und Bad Mergentheim. Die Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt betragen: ab Stuttgart Hauptbahnhof 2. Klasse 19.90 M., 3. Klasse 10.70 M., ab Cannstatt 2. Klasse 19.80 M., 3. Klasse 10.60 M., ab Waiblingen 2. Klasse 19.60 M., 3. Klasse 10.50 M., ab Badnang 2. Klasse 19.20 M., 3. Klasse 9.90 M., ab Heffental 2. Klasse 18.10 M., 3. Klasse 9.20 M., ab Crailsheim 2. Klasse 17.40 M., 3. Klasse 8.70 M., ab Hof 2. Klasse 14.40 M., 3. Klasse 3.00 M. Für die Rückfahrt werden Fahrkarten zu ermäßigtem Fahrpreis nicht ausgegeben.

## Nah und Fern.

### Ein grauenhafter Mord

wurde am Mittwochabend in Braunschweig entdeckt. Seit Dienstag nachmittag wurde der sechs Jahre alte Sohn des Tischlers Gintus aus der Mauerstraße 73 vermisst. Als der Knabe bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, begaben sich die Eltern auf die Suche. Erst am Mittwochabend wurde die Leiche des Kindes in einem Schrank gefunden. Der Knabe war durch einen Revolverkugenschuß in den Kopf und einen Messerschnitt in die Brust getötet worden. Der Tatverdächtige ist eine Richtige des Gintus, eine Frau Marie Buchow, die sich drei Wochen zu Besuch bei der Familie aufgehalten hatte. Sie wurde am Donnerstag festgenommen.

### Mordversuch einer Zwölfjährigen.

In dem reichlichen Dorfe Hartersdorf überfiel die 12 Jahre alte Schülerin Grabengießer ihre 83 Jahre alte Großmutter, würgte sie so lange, bis sie beschwindelt zusammenbrach und verließ sie dann in der Meinung, sie sei tot. Die alte Frau erholte sich jedoch wieder und nun stellte sich heraus, daß das Mädchen die Großmutter bestohlen hatte und aus Furcht vor Entdeckung die Weisheit umbringen wollte.

### Kleine Nachrichten.

Als auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof der verheiratete Rangiermeister Wilhelm Wandaer auf dem Gleis 4 des Hauptbahnhofs von einem rangierenden Zugteil absprang, geriet er direkt unter einen gerade einlaufenden anderen Zug und wurde völlig zertrümmert. Die Eingeweide lagen offen zu Tage. Der Verunglückte war gleich tot.

In Aschaffenburg hat sich der stellenlose Kaufmann Karl Ebert erschossen. Unter seinen Papieren fand man einen schriftlich geschlossenen Vertrag mit einem Freund, in dem sich beide verpflichten, sich zu erschließen, falls einer von ihnen Unglück haben sollte.

Bei einem Brande in einer Neu-Böllinger Landkolonie wurde ein fünfjähriges Mädchen, das die Eltern unbeaufsichtigt zurückgelassen hatten, völlig verkohlt unter den Trümmern einer Laube aufgefunden.

Bei einem Eisenbahnzusammenstoß bei Vallejo in Kalifornien sind 10 Personen getötet und 35 verletzt worden. Bei Zerkollung zwischen Drama und Kanti stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen, von denen der eine von bulgarischen Truppen besetzt war. Fünf bulgarische Offiziere und 40 Soldaten wurden getötet und viele verletzt.

In Buchau ist der 21 Jahre alte Unterlehrer Martin Mei von Böfingen beim Baden im Federsee ertrunken.

## Gerichtssaal.

### Der Improbizent Spöhr.

12. Frankfurt, 19. Juni.

Die Podenerkrankungen, die sich im Sommer 1912 in Frankfurt ereigneten, werden morgen Freitag vor der Strafkammer ein gerichtliches Nachspiel haben. Die praktischen Ärzte Dr. Roderich Spöhr und Dr. Max Bachem, zwei bekannte Impfunggegner, werden sich wegen fahrlässiger Föderung in einem Falle und fahrlässiger Körperverletzung in vier Fällen zu verantworten haben. Der Sachverhalt ist folgender: Ende März 1912 erkrankte hier eine aus Riga zugereiste Dame, die bei ihrer Schwester, Frau Müller in der Bleichstraße, sich aufhielt; sie wurde von Dr. Spöhr an Herzschwäche behandelt. Kurz danach erkrankten Frau Müller und die Eheleute Bassef, bei denen sie wohnte, an Wasserblattern, wie die Diagnose Dr. Spöhrs lautete. Sämtliche drei Personen sollen leichte Podenerkrankungen gehabt haben und von der Mütter Dame angesteckt worden sein. Am 28. April erkrankte Dr. Spöhr selbst schwer an Poden. Er will sein Leiden zunächst auch für Wasserblattern angesehen haben. Er traf Isolierungsmaßregeln in seinem Hause, unterließ es jedoch — worin die Anklage die Fahrlässigkeit sieht — die im Reichsgesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 vorgeschriebene Anzeige beim Polizeipräsidenten zu machen. Am 5. Mai übernahm eine Kassine Spöhrs dessen Pflege, am 5. Juni reiste er zur Erholung nach der Schweiz, wo er sich bis zum 23. Juni aufhielt. Die schwere Podenerkrankung Dr. Spöhrs bildete den Ausgangspunkt einer kleinen Podenepidemie. Es erkrankten: seine Kassine, die er selbst behandelt hat, das vierjährige Töchterchen Dr. Spöhrs, ein dem Spöhrschen Hause gegenüber wohnendes Fräulein Koch und ihre Dienstmagd, Dr. Delofen, der die beiden letzten Personen behandelt hatte, ferner eine Fabrikarbeiterin aus der Ebersheimer Landstraße und schließlich am 10. Juli die in derselben Straße wie Dr. Spöhr wohnende Frau Marie Funf. Diese starb sechs Tage später im Krankenhaus an den echten Poden. Die Podenerkrankungen der übrigen Personen waren von leichter Natur. Durch eine Bußfrau soll die Krankheit in die Dr. Spöhrs Wohnung benachbarten Häuser verschleppt worden sein. Die Anklagebehörde sah zunächst die Sache ziemlich milde an. Dr. Spöhr erhielt wegen Nichterstattung der Anzeige seiner eigenen Erkrankung einen rechtskräftig gewordenen Strafbefehl über 100 Mark und ferner wegen Unterschlagung der Anzeige der Erkrankung seiner Kassine einen zweiten Strafbefehl über 100 Mark. Wegen dieses Strafbefehls erhob er Einspruch, ebenso Dr. Bachem gegen einen Strafbefehl von 150 Mark, den er wegen Verschleppung der Anmeldung der Erkrankung Dr. Spöhrs und seiner Tochter erhalten hatte. Da eine Verhandlung vor dem Schöffengericht über diese Einsprüche nicht stattgefunden hat, griff der Staatsanwalt ein und es kommt jetzt zur Verhandlung vor der Strafkammer.

### Spiel und Sport und Luftschifffahrt.

#### Ein Stuttgarter Flugzeug verunglückt.

Donnerstag früh 4 Uhr hat sich auf dem Flugplatz in Johannistal ein schweres Fliegerunglück ereignet, das die Flugzeugwerkstätte Baumann und Freitag in Mätkirchheim schwer betrifft. Die Firma hat sich an den Augenblicklich in Johannistal stationierten Flügen für die Nationalspende auch mit einem eigenen Apparat beteiligt und zu diesem Zweck einen Berliner Flieger, Hans Raphael, verpflichtet. Das Werk hat ferner seinen Werkmeister, den 36 Jahre alten, seit Jahren hier tätigen Gerbig, Vater von 2 Kindern nach Berlin entsandt. Die beiden Fliegen gestern früh 4 Uhr auf, um sich auf einem Baumann-Freitagischen Doppeldeder in einem Pfälzigen Flug um die Prämie der Nationalflugspende zu beteiligen. Raphael hatte die Führung. Man hatte schon mehrere Runden zurückgelegt, als der Doppeldeder sich plötzlich überschlug und aus 20 Meter Höhe zu Boden stürzte. Beide Insassen fielen aus der Maschine und wurden tot neben dem völlig zertrümmerten Apparat aufgehoben.

**Friedrichshafen, 19. Juni.** Wie die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin mitteilt, ist die Nachricht von Vorbereitungen für den Ozeanflug eines Zeppelinluftschiffes nach Amerika im nächsten Jahre falsch. Es ist von der Luftschiffbau-Gesellschaft lediglich die Möglichkeit ausgesprochen worden, daß bis zum Jahre 1915 die Entwicklung der Zeppelinluftschiffe soweit gefördert sein werde, daß ein Ozeanflug ohne Gefahr unternommen werden könne.

**München, 19. Juni.** Prinz Georg von Bayern hat mit Helmut Hirth auf seiner Albatros-Taube von München aus einen einständigen Flug bis zu 2000 Metern Höhe unternommen.

**Amtl. Fremdenliste.**  
Verzeichnis der am 18. Juni  
angemeldeten Fremden:  
In den Gasthöfen:

**Rgl. Badhotel.**  
Berwald, Frau B. Schwerin Medl.  
**Hotel Belle vue.**  
Emminger, Frl. D. Freiburg  
Faber, Hr. Ottomar Frankfurt a. M.  
Helder, Hr. S., Rfm. mit Frau Sem. u. L. Groningen  
Ungerer, Hr. W. D. Wiesbaden  
**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Branz, Hr. Ulane Ulm  
Schmid, Hr. Osefretter Ulm  
Krod, Hr. Pfarrer mit Frau Sem. Königsberg  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
Bruchheimer, Hr. J., Privatier mit Bed. Frankfurt a. M.  
**Hotel gold. Ochsen.**  
Müller, Hr. Peter, Rgl. Wärtl. Kammer- sänger Stuttgart  
Thiescher, Hr. Herm., Rentner mit Frau Sem. Briesg. Breslau  
**Hotel gold. Stern.**  
Dillein, Hr. Andr., Schieferdeckermeister Nürnberg  
**Penf. u. Rest. z. Jägerstüble.**  
Dollinger, Hr. Chr., Viehhändler Biberach  
**Hotel Klumpp.**  
Benjamin, Hr. Emil, mit Frau Sem. und Kind Hamburg  
Fessenberger, Hr. Willy Offenbach a. M.

Denking, Hr. L., Zeitungsvorleger mit Frau Sem. Dortmund  
Lewin, Hr. Julius Charlottenburg  
Rosenstock, Hr. Ludwig Berlin  
**Hotel Post.**  
von Salis-Kern, Frau Basel  
von Perff, Frl. Basel  
Salomon, Hr. Friedr., Rfm. Worms a. Rh.  
Speth, Hr. Adolf Etenoben  
Wolter, Hr., Architekt Hannover  
Greiner, Frau M. Coburg  
Wittig, Frl. Ch. Coburg  
Braun, Hr. Gust., Direktor Saarbrücken  
Hempel, Hr. Dr. Wiesbaden  
Blume, Hr. S., Stadtrat und Chauff. Wiesbaden  
Scholz, Hr. Emil, Staatsrat mit Fr. Sem. St. Petersburg  
**Hotel Russischer Hof.**  
Haße, Hr. A., Rfm. mit Frau Sem. Hamburg  
Holzborn, Frl. Ida Bremen  
Holzborn, Frl. Luise Berlin  
Kind, Hr. August, Dr. Pfarrer Berlin  
Stuhlmann, Hr. Franz, Restaurateur Düsseldorf  
Schittis, Hr. Wladimir, Diplom-Ingenieur m. Frau Sem. Petersburg  
**Schwarzwald-Hotel.**  
Seiffert, Hr. mit Frau Sem. Berlin  
**Sommerberg-Hotel.**  
Brinckmann, Frau Geh. Ratshg. mit L. Berlin-Wilmersdorf  
Rothacker, Frau Emil Pforzheim  
Ulmer, Hr. Rud., Rfm. mit Frau Stuttgart  
Ottenstein, Frl. Nürnberg  
Weil, Hr. Georg, Fabrikant Eislingen  
Zahl der Fremden 6436

**Gasth. zur Sonne.**  
Kessler, Hr. J., Gerichts-Expeditior Annweiler  
**Hotel Weil.**  
Rahn, Hr. Karl, Rfm. Offenburg  
Weil, Hr. M., Rfm. Stuttgart  
Reiß, Hr. M., Rfm. Heilbronn  
**In den Privatwohnungen:**  
**Villa Bähler.**  
Gries, Frl. Sofie, Rentiere Mannheim  
Dirschfeldt, Hr. Gustav mit Frau Sem. Berlin  
Blejinger, Frl. Hall  
**Chr. Bähler, Hauptstr. 108.**  
Rahn, Frau Sigmund Hilbringen  
Marx, Hr. Max, Rfm. Ludwigshafen a. Rh.  
**Cafe Bechtle.**  
Dehner, Hr. Joh., Privatier mit Frau Sem. Würzburg  
**Schreinerstr. Brachhold.**  
Trommsdorff, Frl. Auguste Langensalza  
**Villa Driftol.**  
Sommerville, Frau E. Wiesbaden  
Grataig, Fr. E. "  
**Villa Christine.**  
Jergel, Hr. Otto, Rittergutsbesitzer mit Frau Sem. Thomitz Breg. Breslau  
von Schlyzer, Frau Meran  
**Diakonienstation.**  
Schwill, Frau Abtatt b. Heilbronn  
Stichter, Frau Kirchenrat mit Frl. L. Landau  
**Haus Eisele.**  
Büttner, Frau Kanzleirat We. mit L. Frida Tübingen  
**Villa Elisabeth.**  
Deutsch, Hr. Engelbert, Privatsekretär Cannes

Deutsch, Frl. Eleonore  
**Gottl. Raab.** Villa Tannenburg.  
Dreyfus, Hr. Emil, Rfm. mit Schw. Bruchsal  
Deutsch, Hr. J., Rfm. Frankfurt a. M.  
Kond. und Cafe **Funk.**  
Lindner, Frau Josefine, Rfmhg. Straubing  
**Villa Fürst Bismark.**  
Rudloff, Hr. Karl, Rfm. Köln a. Rh.  
Sattlerstr. **Gutshub.**  
Zeltner, Hr. August  
Willsbach O.A. Weinsberg  
**Alb. Seckel, Hauptstr. 85.**  
Cohn, Hr. Erich, Rfm. mit Fam. Berlin  
Uhrmacher **Pieber.**  
Schmidt, Hr. Stefan, Landwirt  
Rübbanden b. Lauf Bay.  
Uhl, Hr. Herm., Rfm. Hersbruck Bay  
**Villa Hohenstaufen.**  
Löwenthal, Hr. J., Rfm. Frankfurt a. M.  
**Villa Kaiser Wilhelm.**  
König, Frau Gerichtsnotar mit L. Stuttgart  
**Haus Kranz.**  
Erhard, Frau Privatier Heidenheim  
**Karl Lächele.**  
Ammon, Frl. Sofie Weinsberg  
**Villa Pauline.**  
Geigelin, Oberforststr.-Wle. Schw. Gmünd  
Raigler, Frau Josefa, Gastwirtin Weingarten  
Kirch, Frau Helena, Brauereibesitzerin Ellwangen  
Kienzle, Frau Babette, Rfmhg. Stuttgart  
Mandel, Frl. Marie, Lehrerin Würzburg  
Mandel, Frau Anna, Landgerichtsratsgattin Würzburg

**Dringende Bitte um Gaben für die durch Unwetter  
schwer geschädigten Gemeinden des Landes.**

Gewitterstürme von einer bei uns kaum je dagewesenen Zerstörungskraft haben in der verfloffenen Woche verschiedene Landesteile aufs schwerste heimgesucht. Wenn auch der besonders an Gebäuden, Obstbäumen, Wäldern usw. angerichtete Schaden zahlenmäßig noch nicht genau angegeben werden kann, so steht doch so viel jetzt schon fest, daß er eine die Leistungsfähigkeit der meisten Betroffenen weit übersteigende Höhe erreicht hat, und daß neben staatlichen Maßnahmen eine umfassende Hilfeleistung der privaten Wohltätigkeit dringend geboten ist. Im Einvernehmen mit dem R. Ministerium des Innern und zur Vermeidung gehäufter Einzelaufträge haben wir es unternommen, eine solche Hilfeleistung in die Wege zu leiten und durchzuführen. Wir wenden uns daher an den bei derartigen Anlässen oft bewährten Wohltätigkeitsinn unserer Mitbürger in Stadt und Land mit der herzlichsten Bitte um Gaben der Liebe zur Vinderung der Not in den so hart betroffenen, auf die Teilnahme und Hilfe weitester Kreise hoffenden Gemeinden.

Haupt sammelstelle ist unser Kassenamt: Furtbachstraße 16 II; weitere Sammelstellen werden in den einzelnen Bezirken errichtet und bekannt gegeben werden.  
Stuttgart, 9. Juni 1918.

**Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg.  
Mösthaf.**

Vorstehenden Aufruf geben wir mit der Bitte um kräftige Beihilfen hienüt bekannt.  
Zur Empfangnahme von Gaben sind außer den Unterzeichneten die Herren Ortsvorsteher und Ortsgeistlichen, ferner in Neuenbürg die Redaktion des „Euzälers“ und die Gewerbebank, in Wildbad die Redaktion des „Freien Schwarzwälders“ und der „Wildbader Chronik“ sowie die dortige Vereinsbank bereit.  
Die eingehenden Gaben bitten wir an die bei dem Oberamt errichtete Bezirks sammelstelle abzuführen.  
Neuenbürg, den 11. Juni 1918.  
Oberamtmann Biegele. Delan Uhl, zugleich namens des Bezirkswohltätigkeitsvereins.

**Erstes u. ältestes Schuhgeschäft in Wildbad  
empfiehlt**

sämtliche Sorten Schuhe und Stiefel  
jeden Genres in jeder Preislage.  
**Nur erstklassige Fabrikate!  
Sportschuhe!**  
Ferner: Alle Sorten Einlegesohlen, Creme, wasserfesten Schuhputz „Nugget“,  
Plattfuhleinlagen „Supinator“ (verstellbar).  
Hochachtungsvoll  
Hauptstr. 89. **Christ. Bott Ww.** Hauptstr. 89.

**Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.  
Bekanntmachung.**

Die Krankenkassen der unterzeichneten Stelle werden für die Zeit vom 15. Juni bis 1. September festgesetzt:  
an Werktagen vormittags von 7-9 Uhr,  
nachmittags 6-7 „  
an Sonntagen vormittags 11-12 „  
In der übrigen Zeit werden nur ganz dringende Fälle angenommen.  
Die Arbeitgeber werden gebeten, solches zur Kenntnis der Arbeitnehmer bringen zu wollen.  
Den 15. Juni 1918.  
Vertl. Verw.-Stelle der  
Bezirkskrankenkasse Neuenbürg in Wildbad.  
Ebelmann.

Zur schnellsten Besorgung von  
**Jacken-Kleidern  
Taille-Kleidern  
Damen-Mänteln**  
insämtlichen Größen, empfiehlt sich  
**H. Schanz, Damenkonfektion**  
König Karlstrasse 96 — Tadellose Abänderung

**Hr. Rath**  
  
**Rgl. Württ. Lotterie-Einnahme  
Wildbad, König Karlsstr., (Vereinsbank).  
Brenz.-Süddeutsche Klassen-Lotterie:  
Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli 1918  
Planpreise der Lose:  
Bei Zahlung von Klasse zu Klasse:  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes  
Mk. 5.— Mk. 10.— Mk. 20.— Mk. 40.—  
Bei Vorauszahlung für alle Klassen:  
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes  
Mk. 25 Mk. 50 Mk. 100 Mk. 200  
Annlische Pläne auf Verlangen gratis u. franko.**

**Kübler's**  
reinwollene  
**Sweater-Anzüge  
und Kleidchen  
sind elegante, solide  
Neuheiten.**  
  
**Sweaters und Höschen**  
bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.  
Niemand versäume unsere konkurrenzlosen  
Neuheiten kennen zu lernen.  
Illustrierte Kataloge gratis.  
**Geschwister Horkheimer  
Wildbad.**

Blumentohl, Weißtraut, Wirsing,  
gelbe Rüben, neue Zwiebeln, Kartoffeln,  
feinste Tafelbutter, stets frische Eier bei  
**Job. Köhle.**

  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der langen schweren Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Mario Kappelmann  
geb. Schrot**  
sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, für den erhabenden Gesang, sowie den Herren Trägern sagen **herzlichen Dank  
die trauernden Hinterbliebenen.**

**Königliches Kurtheater  
Dente abend  
Der Raub  
der Sabinerinnen.  
Schwan in 4 Aufzügen von  
Franz u. Paul von Schönthan.  
Sonntag abend  
Die berühmte Frau.  
Lustspiel in 3 Akten  
von Franz v. Schönthan und  
G. Kadelburg.**

**Gesucht**  
per Anfang Juli für 2 Damen  
schön möbl. Zimmer mit  
oder ohne Pension f. ca. 3  
bis 4 Wochen,  
Off. unter Angabe v. Lage  
und Preis evtl. u. Chf. an  
die Exp. des Blattes. 92

**Männer-Versammlung  
Sonntag, nachm. 2 Uhr  
im Gasth. z. „Eintracht“.  
Pünktliches Erscheinen vor-  
wendig. Der Vorsitzende.**

**Emmentaler, Kräuter- u.  
Limburger-Käse,  
sowie frische  
Tafelbutter**  
empfiehlt in bester Qualität,  
**C. W. Bott.**

**Auszuleihen.**  
30-40000 Mk. event. an  
solvente Leute, auszuliehn auf  
Schuldsch., Verpf., Hypothek,  
durch Retourmarkte.  
**Karl Gröber,  
Wiblingen b. Ulm a. D.**

**Gefunden**  
ein Zwicker. Abzuholen geg.  
Einzulieferungsgebühr bei  
**Geschwister Freund.**

**Turn-  
Verein  
Wildbad.**  
Dente abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Gasth. z. Ventilhorn.  
Vollzähliges Erscheinen not-  
wendig. **Der Vorstand.**  
Ein im Zimmerdienst be-  
wunderter 19-jähriges

**Mädchen**  
sucht sofort oder auf 1. Juli  
Stellung. Gest. Offert. unter  
Z. K. postlagernd Döbel erb.

**Evangel. Gottesdienst.**  
5. Sonntag n. Trin. 22. Juni.  
Vorm. 10 Uhr Predigt:  
Stadtpfarrer Köhler.  
9 Uhr. 1 Uhr Christenlehre  
mit den Töchtern: Stadt-  
vikar Seeger.  
Jünglingsverein: Die Teil-  
nehmer an der Fahrt nach  
Stuttgart 7/8 Uhr am  
Bahnhof.  
Abends 8 Uhr Bibelstunde in  
der Kleinkinderschule: Stadt-  
vikar Seeger.

**Kathol. Gottesdienst.**  
Sonntag, 22. Juni.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt und  
Amt.  
Nachm. 2 Uhr Christenlehre  
Berktags.

7 Uhr. hl. Messe, Montag nicht.  
Veicht: Samstag nachmittags  
von 4 Uhr an.  
Komunion: Sonnt. 6 1/2 Uhr,  
und 7 1/2 Uhr, Montag 6 1/2 Uhr,  
an den übrigen Tagen vor  
und während der hl. Messe.

**Süßrahmbutter  
am Stück**  
empfiehlt  
**Chr. Batt Wtw.**